Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1877

30.9.1877 (No. 231)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 30. September.

№ 231. Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei. 1877.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 19. und 22. September d. J. gnädigst bewogen gefunden, den Nachbenannten Höchstihren Orden vom Zähringer Löwen zu verleihen und zwar:

1) den Orden Berthold I. von Zähringen

dem Königlich Preußischen General-Feldmarschall und General-Adjutanten Seiner Majestät des Kaisers und Königs, Freiherrn von Manteuffel;

2) das Großkreuz mit Schwertern

dem Königlich Preußischen General der Infanterie von Goeben, kommandirender General des 8. Armeecorps;

dem Königlich Preußischen Kriegsminister, General der Infanterie von Kamecke;

3) das Großkreuz

dem Kaiserlich Russischen Generalmajor und Generaladjutanten von Reutern;

4) das Kommandeurkreuz 2. Klasse mit Schwertern

dem Königlich Preußischen Oberst Wolff, Kommandeur des 7. Rheinischen Infanterie-Regiments Nr. 69;

5) das Kommandeurkreuz 2. Klasse

dem Königlich Preußischen Oberst von Geißler, Chef des Stabes der 3. Armee-Inspektion,

dem Königlich Preußischen Major Grafen von Arnim, Flügeladjutanten Seiner Majestät des Kaisers und Königs,

dem Oberst Schulz, Brigadier der Gendarmerie im Elsaß;

6) das Ritterkreuz 1. Klasse mit Eichenlaub

dem Königlich Preußischen Major von Ballusek, Adjutant Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Karl von Preußen,

dem Königlich Preußischen Major von Prittwitz und Gaffron, persönlicher Adjutant Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Karl von Preußen,

dem Königlich Preußischen Major v. Liebenau, militärischer Begleiter Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Wilhelm von Preußen;

7) das Ritterkreuz 1. Klasse

dem Königlich Preußischen Hauptmann v. Witzendorf, Flügeladjutant Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin,

dem Königlich Preußischen Hauptmann v. Pfuhlstein, persönlicher Adjutant Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen,

den Königlich Preußischen Rittmeistern v. Broesigke und v. Borcke, persönliche Adjutanten Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Karl von Preußen;

8) das Ritterkreuz 2. Klasse

dem Violinvirtuosen Pablo de Sarasate aus Spanien.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 26. September 1877 gnädigst geruht,

den Amtmann Martin Friedrich in Pforzheim zum Amtsvorstand in Buchen zu ernennen,

den Referendär Karl Deitigsmann von Baden, unter Ernennung zum Amtmann, dem Bezirksamt Pforzheim als Beamten beizugeben,

den Referendär Freiherrn Heinrich von Bodman von Freiburg zum Sekretär beim Ministerium des Innern,

den Privatdocenten Dr. F. Lindemann in Würzburg zum außerordentlichen Professor der Mathematik an der Universität Freiburg,

den Pfarrer Theodor Schilling in Gochsheim zum Professor an der höheren Mädchenschule in Mannheim zu ernennen;

den Professor Theodor Rothenberg an der höheren Bürgerschule in Karlsruhe an das Progymnasium in Tauberbischofsheim,

den Professor Ferdinand Rothmund an letzterer Anstalt an die höhere Bürgerschule in Karlsruhe,

den Professor Rudolf Oster am Realgymnasium in Villingen an die höhere Bürgerschule in Gernsbach und

den Professor Hermann Heisler am Realgymnasium in Ettenheim an die höhere Bürgerschule in Wiesloch zu versetzen, sowie

den Seminar-Oberlehrer Johann Franz Flink am Großherzogl. Schullehrer-Seminar in Meersburg auf sein unterthänigstes Ansuchen, unter Anerkennung seiner langjährigen, treu geleisteten Dienste in den Ruhestand zu versetzen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 27. September d. J. gnädigst geruht, den Registraturassistenten Johann Wörner bei der Steuerdirektion zum Registrator daselbst zu ernennen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

† Berlin, 28. Sept. Der „Reichsanzeiger" schreibt: Nachdem das ultramontane Organ die „Germania" wochenlang im Einklang mit andern ultramontanen, insbesondere polnischen Blättern für die Losreißung Preußisch-Polens und die Wiederherstellung eines national-polnischen Reiches agitirt hat, gestattet sich dasselbe, Diejenigen der Lüge zu zeihen, welche auf diese Umtriebe aufmerksam gemacht und sie mit ihrem wahren Namen bezeichnet haben. Es sind bereits bei der Staatsanwaltschaft die erforderlichen Anträge gestellt, damit ein solches Gebahren gerichtlich verfolgt werde. — Zur Charakteristik dieser Umtriebe druckt der „Reichsanzeiger" einen auf Polen bezüglichen Artikel der „Germania" ab.

† Berlin, 28. Sept. Durch kaiserliche Verordnung, d. d. Darmstadt, 25. Sept., wird der Bundesrath zum 8. Oktober nach Berlin einberufen.

† Darmstadt, 28. Sept. Der Kaiser hat dem Großherzog seine Freude und Befriedigung über den von der Stadt Darmstadt ihm bereiteten Empfang, sowie die von allen Seiten und aus allen Landestheilen ihm dargebrachten Beweise herzlicher Verehrung ausgedrückt; dies wird Seitens der Bürgermeisterei im Auftrage des Großherzogs bekannt gemacht

† Haag, 28. Sept. Nach anscheinend begründeten, in hiesigen Regierungskreisen zirkulirenden Gerüchten hat das Gesammtministerium gestern Nachmittag seine Demission eingereicht.

---

§ Politische Wochenübersicht.

Kaiser Wilhelm hat am 23. d. die badische Residenz wieder verlassen und nachdem ihn die Sorge für die deutsche Wehrkraft nochmals auf zwei Tage zu einem Kavalleriemanöver nach der hessischen Hauptstadt geführt hatte, die diesjährigen Truppenschauen beendet, worauf der erlauchte Monarch seinen Herbstaufenthalt in Baden nahm, wo heute in gewohnter Weise das Geburtsfest der Kaiserin begangen wird. Der Fürst-Reichskanzler, am 21. von Gastein zurück in Berlin eingetroffen, hat sich auf einige Tage nach seinen lauenburgischen Besitzungen begeben, wird aber von dort nach Berlin zurückkommen. Ueber seine Besprechungen mit dem Grafen Andrassy in Salzburg verlautet nur Allgemeines, wir haben aber keinen Grund, unsere schon neulich geäußerte Ansicht im Geringsten zu ändern, daß die Begegnung das Einverständniß der beiden leitenden Staatsmänner über die Hauptgesichtspunkte der gemeinsamen Politik auf's Neue befestigt haben dürfte. Näheres wird zunächst in positiver Weise nicht bekannt werden, da Allem nach eine unmittelbare Aktion nach keiner Seite hin bevorstehen dürfte. Dem einige Tage in Berlin weilenden Präsidenten der italienischen Deputirtenkammer wurde von Reichstags- und Landtags-Abgeordneten unter Vorsitz des Hrn. v. Bennigsen und in Anwesenheit auch des italienischen Botschafters, Grafen Launay, ein Festmahl gegeben, bei welchem ein lebhafter Austausch von Versicherungen und Wünschen über die Gemeinsamkeit der wichtigsten Interessen zwischen Deutschland und Italien stattfand. Bei den im Königreich Sachsen unter schwacher Betheiligung vorgenommenen Ergänzungswahlen für die Abgeordnetenkammer hat die konservative Partei auf Kosten der nationalliberalen und fortschrittlichen Partei einige Stimmen gewonnen und ist auch ein Socialist (Liebknecht) in eine zweite deutsche Kammer gekommen. Der sächsische Landtag wird auf den 24. Oktober einberufen werden. Am 27. d. trat der bayrische Landtag ohne besondere Feierlichkeit zusammen. Am 28. fanden in Baden die Wahlmänner-Wahlen für die Abgeordnetenwahlen statt. — In Wiesbaden tagte die Versammlung deutscher Philologen, in Konstanz die deutsche anthropologische Gesellschaft.

Wenn wir in Ungarn die Aufregung über die türkischen Erfolge noch fortdauern und laute Demonstrationen zu Gunsten des angeblich „stammverwandten" Volkes durch die Städte wandern sehen, so ist doch den besonnenen Kreisen die Ueberzeugung gekommen oder vielmehr von ihnen nie verloren gewesen, daß das Ministerium bis jetzt die Interessen des Reiches wohl gewahrt habe und die volle Unterstützung aller aufrichtigen Patrioten verdiene. Die Antworten auf die Interpellationen in den Abgeordnetenhäusern bezüglich der orientalischen Frage lauten übereinstimmend im Sinne der bisherigen Neutralitäts- und eventuellen Aktivpolitik und haben im Allgemeinen Beifall gefunden; nur bezüglich Serbiens wurde größere Klarheit vermißt. Die im ungarischen Abgeordnetenhause in Anbetracht der hohen Wichtigkeit des Verhältnisses zwischen der österreichisch-ungarischen Monarchie und dem Deutschen Reiche gestellte Interpellation: ob die Begegnung Andrassy's und Bismarck's das bisherige Freundschaftsverhältniß zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland gefördert habe oder nicht? wird wohl ohne Zweifel bejaht werden können. Die Fragen des Ausgleichs sollen der Lösung nicht viel näher gebracht sein. Gerüchtweise wurde auch der deutsch-österreichische Handelsvertrag als ein Gegenstand der Salzburger Besprechungen genannt; Genaueres darüber und über den eigentlichen Stand der Verhandlungen ist nicht bekannt.

Die französischen Deputirtenwahlen sind nun auf den 14. Oktober ausgeschrieben. Die am 25. endgiltig festgestellten offiziellen Kandidaten Mac Mahon's werden durch Maueranschlag verkündigt; jede Kritik des 16. Mai soll möglichst unterdrückt, die republikanische Presse noch schärfer als bisher auf's Korn genommen werden, während die monarchistischen Organe ungeahndet die zügelloseste Sprache führen (bis zum Niederkartätschen der 363 im Falle der Wiederwahl!). So gesteigerte Leidenschaftlichkeit läßt die schlimmsten Ausbrüche besorgen. Man kann jetzt schon annehmen, daß, falls die Republikaner bei den Wahlen siegen, sämmtliche in so ungesetzlicher Weise zu Stande gekommenen Wahlen der offiziellen Kandidaten kassirt werden würden. Die Wahlmanifeste mehren sich. Dasjenige der republikanisch-socialistischen Partei wird die Einigkeit in der republikanischen Partei gerade nicht fördern. Von Seite der Linken des Senats ist auch ein Wahlmanifest zu erwarten. Ein Rundschreiben des Bischofs Dupanloup mahnt, „Männer Gottes" zu erkiesen. Das Hauptereigniß der Woche aber ist und wird für die ganze Wahlperiode bleiben, das am 23. d. veröffentlichte politische Testament von Thiers. Die Stimme des großen Staatsmannes — denn dies war Thiers ohne Zweifel — aus dem Grabe wird des größten Eindruckes nicht verfehlen. Auch vom Grafen Chambord soll ein Wahlmanifest zu erwarten sein. In dem Prozeß Gambetta's hat das Zuchtpolizeigericht sich für zuständig erklärt und am 22. d. das frühere Urtheil bestätigt.

Das italienische Parlament wird Mitte Oktober wieder zusammentreten. Nachrichten über einen bedenklicheren Gesundheitszustand des Papstes sind irrig gewesen; die Krankheit Pius IX. ist offenbar nur — das Alter. Am 20. wurde die 7. Jahresfeier der Einnahme Roms durch die Truppen Victor Emanuel's wie üblich gefeiert.

Ein umfänglicherer Strike belgischer Bergleute in der Umgegend von Mons hat weitgehende militärische Vorsichtsmaßregeln nöthig gemacht.

In England pflegt während der Parlamentsferien das innere politische Leben gänzlich zu ruhen. In den Verhältnissen nach außen darf man annehmen, daß in den Regierungskreisen die Ansicht für Aufrechthaltung der bisherigen Neutralitätspolitik mit eventueller Benützung der Gelegenheiten für Herbeiführung des Friedens sich befestigt. Gladstone hat die Beschuldigung, die Griechen zum Kriege gegen die Pforte aufgefordert zu haben, formell zurückgewiesen. In seiner Rede bei der Grundsteinlegung des Akademiegebäudes zu Nottingham, welche auch die großen Verdienste des deutschen Volkes um die Förderung des höheren Unterrichts hervorhob, warf er der britischen Regierung wiederholt vor, daß der Orientkrieg durch ihren Wankelmuth und ihre Unschlüssigkeit entstanden sei. Er verlangt Instruktionen Layard's in Betreff der russischen Gefangenen in Händen der Türken. Dies erinnert uns daran, daß es heißt, Deutschland bereite einen erneuten energischen Schritt gegen die Türkei in Betreff der Verletzung der Genfer Konvention vor. Das Kapitel über Behandlung und Schicksal der Gefangenen ist nach allen bezüglichen Mittheilungen ein derart schreckliches, daß man nur mit Schaudern davon Kenntniß nimmt.

Vor dem dänischen Reichsgericht hat am 24. d. die Verhandlung der Klage des Folkethings gegen die früheren Minister Hall und Worston wegen Budgetüberschreitung für das neue Theater begonnen.

Die griechische Ministerkrisis ist mit dem Verbleib des Ministeriums im Amte beendigt. Das Verhältniß zur Pforte scheint im Augenblick weniger gespannt zu sein, nachdem letztere die strengste Bestrafung der beim Angriff auf das griechische Konsulat in Larissa betheiligten Personen versprochen hat. Anderntheils soll Serbien in einer Note versichert haben, daß es nie an einen Friedensbruch gedacht habe; ersuchte es dabei um Zurückziehung der an seiner Grenze angehäuften türkischen Truppenmassen, so kann dies nur den Türken erwünscht kommen, welche dadurch Truppen für die Unterstützung Osman's in Plewna frei erhalten. Angeblich in Konstantinopel gepflogene Waffenstillstands-Verhandlungen werden — und wohl mit Recht — entschieden in Abrede gestellt.

Kriegsnachrichten.

✕ Wien, 28. Sept., Abds. Das „Tagblatt" enthält folgende Meldungen: Aus Schumla. Die bisher bei Popkioi in einer Offensivstellung postirten egyptischen Truppen haben diese gestern des schlechten Wetters wegen verlassen und sich nach den Höhen von Saharteped gewendet. — Aus Cettinje. Ilija Plamenars ist montenegrinischer Seits zum Kommandanten von Nikšic ernannt, woselbst von Mohamedanern nur 2 Familien zurückgeblieben sind. Bei Setteka wurden die Türken von den Montenegrinern neuerdings geschlagen.

× **Konstantinopel**, 28. Sept. Reuf Pascha ist hierher berufen und hat heute Schumla verlassen, wo er durch Tabit Pascha ersetzt wird. Von der Donau wird andauernd schlechtes Wetter gemeldet.

× **Konstantinopel**, 29. Sept. Die Meldung der Blätter, die egyptische Division des Prinzen Hassan habe die Donau überschritten, ist unbegründet. — Aus Schipka wird gemeldet, der Schnee am Fuß des Balkan sei schon 10 Centimeter hoch. — Einige Botschafter, darunter Zichy, suchten auf Grund der Genfer Konvention bei der Pforte um die Erlaubniß nach, Holz zum Barackenbau für die Verwundeten über die Donau schaffen zu dürfen. — Erzerum. Das Gefecht zwischen Ismail und Tergukassoff am 20. dauerte neun Stunden; beide Theile gingen in ihre Stellungen zurück. Hier findet ein starker Lebensmitteltransport nach Kars statt.

× **St. Petersburg**, 28. Sept. Auf Befehl des Großfürsten Nikolaus wurde der Korrespondent des „Standard", Frederik Boil, aus der Armee und Rumänien entfernt, weil derselbe am 5. d. aus Poradim Nachrichten über die Dislokation der russischen Truppen und die Befestigungen mittheilte. — Eine Depesche des „Golos" aus Jgdyr vom 28. d. meldet: Die ganze Nacht am 27. d. war das Wetter äußerst stürmisch und wüthete am Morgen ein wahrer Orkan. Dessenungeachtet eröffneten die Türken um 8 Uhr Morgens einen Angriff auf unseren rechten Flügel. Der Angriff war zuerst gegen den Karavanserai-Paß gerichtet, wo fünf Kompagnien von verschiedenen Regimentern der 39. Division unter Generallieutenant Dewall standen. Drei Bataillone vom Kubanischen Regimente, zwei Kompagnien des Derbent'schen Regiments, zwei Escadrons und drei Sotnien Kosaken mit 12 Geschützen begannen den Kampf, der sehr heftig wurde. Die Kanonade dauerte bis spät Abends. Mit Ankunft zweier Bataillone vom Krim'schen Regimente zur Verstärkung traten die Türken den Rückzug an. Unsere Truppen kämpften höchst tapfer. Die Verluste sind noch nicht bekannt. Unter den Verwundeten befindet sich der Kommandeur des Kubanischen Regiments, Kabenin, und der Oberstlieutenant Midivan. Wir besetzten 10 Positionen und lagerten unsere Truppen die Nacht in denselben.

— Das hartnäckige Anstürmen der Russen gegen Plewna führt schwerlich zu andern Erfolgen, als die Wochen lang wiederholten Versuche der Türken, den Schipkapaß gerade von der vertheidigungsfähigsten Seite her zu erobern. Gelingt es den Türken auch schließlich, dieses Ziel zu erreichen, so steht der damit verbundene Verlust doch in keinem Verhältnisse zu den erreichten Erfolgen, und ebenso vermöchte selbst der Fall von Plewna an sich allein nicht dem Kriege eine für die Russen günstige Wendung zu verleihen. Die Erfahrungen der verbündeten Armeen vor Sebastopol haben zur Genüge gezeigt, wie schwer, ja fast unmöglich es ist, sich einer Festung oder verschanzten Stellung zu bemächtigen, deren Verkehr mit dem Binnenlande nicht vollkommen abgeschnitten ist. An Stelle der zusammengeschossenen Redouten und Batterien ließ Totleben allemal neue erstehen, gerade so, wie Osman Pascha es jetzt bei Plewna macht. Die Lage einer solchergestalt halbwegs belagerten Besatzung ist dabei eine weit angenehmere als die des Angreifers, und sind endlich auch die letzten Stützpunkte von Kugeln zerfetzt und unhaltbar geworden, so steht der Besatzung wohl in den meisten Fällen ein weniger gefahrvoller Rückzug offen, als einer im freien Felde geschlagenen Armee. Nur wenn es den Russen auf die Dauer gelang, Osman Pascha von jedem Verkehr nach Westen hin abzuschneiden, dürften sie mit Recht auf einen baldigen und entscheidenden Erfolg rechnen. Da sie sich aber hierzu zu schwach erwiesen haben, so mag in den nächsten Wochen noch mancher russische und rumänische Soldat vor jenen Wällen verbluten, vor denen seit Mitte Juli bereits über 40,000 von türkischen Kugeln getroffen worden sind. Zu welcher Höhe sich die Gesammtziffer der russisch-rumänischen Kombattanten augenblicklich beläuft, dürfte nur schwer festzustellen sein. Vor Beginn des letzten Kampfes gab man diese Ziffer amtlich auf 130,000 Mann an, bei jener Parade, welche Fürst Karl von Rumänien am 5. d. abhielt, waren indessen nur 80,000 Mann zugegen, und diese Differenz erklärt man sich dadurch, daß ein Appell mit Namensaufruf bei den russischen Truppen nur äußerst selten abgehalten wird. Ueber Ahmed Hifsi's Marsch von Orchanie nach Plewna wird nachträglich noch berichtet, daß Osman Pascha den Heranrückenden zwölf Bataillone entgegensandte, wodurch die ohnehin nur schwach mit Infanterie und Artillerie versehenen Russen zwischen zwei Feuer geriethen und sich unter schweren Verlusten zurückziehen mußten.

— Ueber die Situation in der Dobrudscha, wo noch immer eine russische Armee unter General Zimmermann steht, wenn sie auch so wenig operirt, daß Führer und Soldaten für verschollen hätten gelten können, schreibt man dem „Hamb. Korr." aus Varna, 15. September: „Auf dem Kriegsschauplatze an der unteren Donau geht es nach wie vor ruhig und todt zu. Die türkischen und die egyptischen Truppen, welche in der oberen Dobrudscha stehen, beschränken sich darauf, ihre Garnisonsplätze gehörig zu befestigen, und die Russen, welche die bekannte Linie Czernawoda-Medschidije-Küstendje innehalten, thun ihrerseits genau das Gleiche. Die Soldaten haben wohl das Richtige getroffen, wenn sie diesen Krieg scherzweise den „Hammelkrieg" nennen, denn thatsächlich scheinen es Türken wie Russen weit mehr auf die Hämmel und das Hausgeflügel der friedlichen Landbewohner abgesehen zu haben, als auf den ihnen gegenüberstehenden Feind, der nur dazu da zu sein scheint, damit von ihm so wenig als möglich Notiz genommen werde. Die Gemüthlichkeit, welche an der unteren Donau herrscht, streift manchmal geradezu schon an's Komische; eine türkische Patrouille braucht auf ihren Rekognoszirungen nur die Mützen von Kosaken zu sehen, und sie räumt gewiß gleich respektvoll auf mehrere Meilen das Terrain, eine methodische Vorsicht, die von den Russen genau so in Anwendung gebracht wird. Verwundete hat es seit dem Tage, da die Russen den Trajanswall besetzten, auch nicht ein volles Dutzend mehr gegeben, und doch sind seitdem Monate verflossen! Die Verbindung zwischen Varna und Silistria, bezw. zwischen Schumla und Silistria ist gegenwärtig vollkommen ungestört, so daß täglich Proviant- und Munitionstransporte fast ohne jede Eskorte nach der genannten Donaufestung abgehen. Eine Zeit lang — es war das vor ungefähr 14 Tagen — schienen die Russen eine Unterbrechung der Verbindung zwischen Silistria und Schumla zu beabsichtigen, ja es verbreitete sich das abenteuerliche Gerücht, General Zimmermann wolle zwischen Silistria und Schumla in's Festungsviereck einbrechen, der türkischen Hauptarmee in den Rücken fallen und auf diese Weise die Operationen zwischen dem Lom und der Jantra unterstützen. Thatsache war, daß sich auf dem Wege zwischen Silistria und Schumla sehr häufig Kosakenpatrouillen zeigten, die zwar bei der Annäherung türkischer Abtheilungen retirirten, aber doch immer und immer wiederkehrten. Dieses Rekognoszirungsspiel dauerte so etwa eine Woche fort, führte aber die erwarteten Konsequenzen keineswegs mit sich. Im Gegentheil. Die Abtheilungen des Generals Zimmermann, welche bis dahin wenigstens noch auf eine Distanz von 18 Kilometern im Süden des Trajanswalles echelonnirt gewesen waren, werden nun knapp an diese Vertheidigungsbarriere zurückgezogen und dort stehen sie wieder unbeweglich bis auf den heutigen Tag. Das russische Hauptquartier befindet sich nach wie vor in dem kleinen Städtchen Czernawoda. Wenn die Dobrudscha vom gegenwärtigen Kriege irgend einen Nutzen haben wird, so besteht derselbe darin, daß das Land — Straßen bekommt. Man verbessert sowohl auf türkischer, als auf russischer Seite nicht nur die bestehenden, meist jedoch verfallenen Straßen, sondern man legt auch viele ganz neue an, da es keine anderen Mittel gibt, den raschen Transport von Truppen und namentlich die Fortschaffung von schwerem Geschütz möglich zu machen. Türkischer Seits verwendete man ursprünglich Soldaten zu den Straßenarbeiten, kam aber bald darauf, daß das ja auch eben so gut die Civilbewohner besorgen könnten. So wurde denn in Varna, in Schumla und in Silistria die Anordnung getroffen, daß an einem Tage der Woche alle Kaufläden dieser Städte geschlossen bleiben, und die Inhaber derselben ebenso wie ihre Bediensteten Spaten und Hacke in die Hand nehmen mußten, um bei den Wegarbeiten mitzuhelfen. Auf diese Weise hat man schon manchen Kilometer praktikable Straße hergestellt. Was wollen aber diese Verbesserungen sagen gegenüber den Verwüstungen, denen die Dobrudscha zu Beginn des Feldzuges ausgesetzt worden ist, und die zwei Jahrzehnte fleißiger Arbeit nicht wieder werden gut machen können. Von Matschin bis nach Rassowa an der Donau und bis nach Küstendje am Schwarzen Meere gibt es buchstäblich auch nicht ein einziges Dorf, welches unversehrt geblieben wäre."

× **Moskau**, 24. Sept. Die „Neue Zeit" stellt folgende Fragen auf: „War der letzte Kampf vor Plewna ein Sieg? Ist noch Hoffnung da, den bulgarischen Feldzug in diesem Jahre zu endigen, oder ist es unmöglich, die türkischen Armeen vor Ende desselben zu schlagen? Darf Rußland bei einer Ueberwinterung seiner Armee in der Türkei die Vermittlung der neutralen Mächte annehmen oder dieselbe als vorzeitig verwerfen? Hat man die Mittel zu einem zweiten Feldzuge berechnet und Quellen für diese Mittel in Aussicht? Unsere Presse — antwortet die Zeitung — berührt diese Fragen leider nur sehr oberflächlich oder übergeht sie ganz mit Schweigen; desto mehr aber beschäftigen dieselben die ausländische Presse, und welches Urtheil fällen die meisten Organe derselben? Dürfen wir gleichgiltig bleiben, wenn im Auslande die Ueberzeugung von dem Mangel unserer innern Macht, der Schwerfälligkeit unserer Truppen und der Zerrüttung unserer Finanzen Wurzel faßt? Worauf gründet sich die Annahme, daß ein endlicher Sieg über die Türkei die Macht Rußlands auf 20 Jahre hin lahmlegen werde? Alle diese Urtheile und Voraussetzungen haben keinen andern Grund, als das Schweigen Rußlands, und weil wir dem Westen nicht diejenigen moralischen Kräfte der Nation entgegenstellen, welche im Kriege kein Feld für ihre Thätigkeit haben. Während die ausländische Presse uns mit ihrer Kritik überschüttet, hat auch nicht Einer aus der Menge unserer Capacitäten in den Sphären der Staatsverwaltung ein öffentliches Urtheil über unsere Kräfte und Mittel ausgesprochen oder uns Rath ertheilt. Bedarf es denn in der That noch schwererer Schläge, um uns aus unserer Apathie zu erwecken? Wir geben die Hoffnung nicht auf, daß sich unter dieser Apathie ein reicher Quell patriotischen Gefühls birgt." — Auf Grund wiederholter ungünstiger Urtheile über die russische Artillerie bemerkt „Rußki Mir": „Wir haben eine Artillerie-Akademie, aber die Offiziere derselben werden selten im eigentlichen Frontdienst verwendet, sondern thun zum Theil theoretische Bureaudienste oder funktioniren als Techniker. Die Offiziere, welche ihren Kursus in der Akademie des Generalstabs durchgemacht haben, treten selten in die Artillerielaufbahn, weil ihnen dieser Dienst wenig Aussichten bietet; daher kommt es, daß unsere Artillerie meist Offiziere von untergeordneter militärischer Bildung zählt."

Deutschland.

Karlsruhe, 29. Sept. Der Staatsanzeiger Nr. 49 enthält (außer Personalnachrichten):

Verfügungen und Bekanntmachungen der Staatsbehörden: Des Ministeriums des Innern: a. die Vergebung eines Freiplatzes in dem weiblichen Lehr- und Erziehungsinstitut in Offenburg betr.; b. die Stiftung eines Ungenannten für Studirende an der Universität in Heidelberg betr.; c. die Erneuerungs- und Ersatzwahlen zur Zweiten Kammer der Ständeversammlung betr.

Berlin, 28. Sept. Das heute erschienene Reichs-Gesetzblatt enthält folgende kaiserliche Verordnung:

Wir ꝛc. verordnen auf Grund des Art. 12 der Verfassung im Namen des Reiches, was folgt: Der Bundesrath wird berufen, am 8. Oktober d. J. in Berlin zusammenzutreten, und beauftragen Wir den Reichskanzler mit den zu diesem Zweck nöthigen Vorbereitungen. Urkundlich ꝛc. Gegeben Darmstadt, den 25. September 1877. Wilhelm. Fürst v. Bismarck.

Zur Kennzeichnung der finanziellen Vortheile, welche das Reichs-Stempelsteuer-Gesetz bieten könnte, werden folgende Thatsachen angeführt. Die Summe, um welche die Matricularbeiträge in Folge der Uebertragung der Stempelsteuern auf das Reich vermindert würden, wird auf 40—45 Millionen M. berechnet. Insoweit Preußen in Betracht kommt, würde der Verminderung der Matrikularbeiträge eine Verminderung der eigenen Einnahmen um dieselbe Summe (30—32 Millionen) gegenüberstehen. Die von der Stempelsteuer-Kommission befürworteten neuen Stempelsteuern (Schlußzettel, Quittungen, Lotterielose und Spielkarten) sollen nach der Berechnung der Sachverständigen eine Einnahme von 15—20 Millionen Mark ergeben. Um diese Summe also würden die Matrikularumlagen vermindert werden, ohne daß gleichzeitig die Einnahmen der Bundesstaaten beschränkt würden. Im Zusammenhang mit den Vorschlägen der Stempelsteuer-Kommission sollen dem Reichstage, wie man hört, Vorschläge wegen Steigerung der Einnahmen aus den Zöllen gemacht werden.

Die nach Rumänien beurlaubten preußischen Militärärzte sind gestern (Donnerstag) Nachmittag nach ihrem Bestimmungsorte Bukarest abgereist. Die Führung des ganzen Kommandos, welches aus Aerzten aller Armeecorps gebildet worden ist, hat der Generalarzt des 9. Armeecorps, früher Regimentsarzt des Kaiser-Alexander-Garde-Grenadierregiments der Armee Dr. Kammerer übernommen. Vom Gardecorps sind nur drei Aerzte beurlaubt worden, nämlich der Oberstabs- und Regimentsarzt des Kaiser-Alexander-Garde-Grenadierregiments Dr. Hahn, der Stabs- und Bataillonsarzt Dr. Stricker vom Füsilierbataillon desselben Regiments und der Stabs- und Bataillonsarzt Dr. Bahl vom Garde-Pionierbataillon. Sämmtliche Aerzte sind als tüchtige Chirurgen bekannt.

† **Berlin**, 28. Sept. Der soeben publizirten Statistik der deutschen Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung für 1876 zufolge umfaßte das deutsche Reichs-Post- und Telegraphengebiet 445,263½ Quadrat-Kilom. Am Ende des Jahres 1876 betrug die Gesammtzahl der Postanstalten 6664, der Telegraphenanstalten 2532, der Verkaufsstellen für Post-Werthzeichen 5152, der Post-Briefkasten 38,422, der bei der gedachten Verwaltung beschäftigten Personen 60,830. An Postsendungen wurden insgesammt befördert 1,103,299,853 Stück, an Telegrammen 10,649,994 Stück. Der Gesammtwerth der durch die Post übermittelten Geldsendungen belief sich auf 14,237,220,943 Mark, das Gesammtgewicht der Paketsendungen auf 228,629,750 Kilogramm, die Gesammteinnahme auf 116,967,739 Mark, die Gesammtausgabe auf 109,414,845 Mark, der Ueberschuß auf 7,552,894 Mark.

Oesterreichische Monarchie.

† **Pesth**, 27. Sept. Abgeordnetenhaus. Ministerpräsident Tisza beantwortet die Interpellation betreffs der Orient-Frage in folgender Weise: Durch die bisherige äußere Politik ist die Thatsache erreicht, daß keinerlei Gefahr die Interessen der Monarchie, speziell Ungarns bedroht, ohne vom Lande außerordentliche Opfer verlangt zu haben; der Vorwurf, daß die Neutralität parteiisch geführt werde, sei ungerechtfertigt. Man habe gesagt, es stimme nicht mit den Thatsachen überein, daß man gegen das Versenken von Torpedos gegenüber der Türkei Einsprache erhob, während man gegen die Zerstörung der Sulinamündung durch die Russen nicht einmal reklamirte. Die Regierung verlangte nur von der Türkei, die Torpedos so zu legen, daß sie nach dem Ende des Krieges erkennbar sind und wieder entfernt werden können. Dies sei auch türkischer Seits zugestanden worden. In Folge der Reklamationen aber wegen der Sulinamündung hat das Petersburger Kabinet die Verpflichtung übernommen, nach Beendigung des Krieges aus eigener Kraft und mit eigenen Mitteln die Mühen und Schäden zu ersetzen und die Hindernisse zu beseitigen, welche die Operationen an der Sulinamündung verursacht hätten.

Tisza bestreitet, daß zwischen der durch die öffentliche Meinung Ungarns und der von der ungarischen Regierung befolgten Politik ein scharfer Gegensatz bestehe, wie behauptet wird, indem das Ziel beider nichts anderes sein kann, als daß nichts in Folge des jetzigen Krieges geschehen könne, was heute oder in der Zukunft die Wohlfahrt der Monarchie bedrohen würde. Die Regierungspolitik bestehe heute wie früher in der Wahrung der Interessen, wenn möglich ohne Krieg, aber in jedem Falle, und daß im Orient ohne Einwilligung Oesterreich-Ungarns nichts geschehe. Ueber Aufforderung des Ministers des Aeußern versprach das russische Kabinet bei Kriegsausbruch, daß die russischen Truppen Serbien nicht zum Terrain der Kriegsoperationen machen werden. Mit Rücksicht auf diese Zusage wurde die türkische Regierung auf ein gleiches Vorgehen aufmerksam gemacht und dieselbe gab bereitwilligst nach. Was die Türkei im Falle eines Friedensbruches Seitens Serbiens thun solle, darüber ließ Oesterreich-Ungarn ihr keine Bemerkung oder Warnung zukommen; diesbezüglich wird die Türkei auch nicht behindert werden. Oesterreich-Ungarn wird thun, was im Interesse des oben bezeichneten Zweckes entsprechend der Entwickelung der Verhältnisse gethan werden muß. Ein Drei-Kaiserbündniß in dem Sinne, daß die drei Mächte sich in konkreten Fragen, namentlich gegenüber der Orient-Frage verpflichteten, bestand und besteht nicht, die drei Kaiser und Regierungen kamen überein, nur im Interesse des europäischen Friedens bei auftauchenden Fragen im Einvernehmen, nicht gemeinschaftlich vorzugehen. Dies gelang auch mehrere Jahre lang und auch heute kann man der Thatsache, daß der Krieg kein europäischer geworden, zum Theil den zwischen den drei Regierungen bestehenden freundschaftlichen Verhältnissen zuschreiben. Dieses Bündniß kann nach dem wiederhergestellten Frieden vom Gesichtspunkte der Aufrechterhaltung des Friedens wieder von Nutzen sein. Daraus, daß eine der drei Regierungen gegen die Ansicht von den zwei anderen in den Krieg ging, erwuchs keiner Regierung, auch speziell Oesterreich-Ungarn nicht, gegenüber der Orientfrage irgend eine Verpflichtung. Der Ministerpräsident fragt schließlich, ob es motivirt sei, daß die Gemüther heute in Ungarn türkischer sind, als die Türken, er glaubt, es sei unmotivirt. Wenn die Regierung die Zerstückelung der Türkei gewollt hätte, wäre sie nicht so vorgegangen wie bisher. Zu Beginn des Krieges wäre hierzu eine geringe Kraft genügend gewesen, die Regierung hätte nicht abgewartet, bis die gegenwärtigen Schwierigkeiten auftauchten, die Regierung werde vom Abgeordnetenhause niemals für andere Interessen Gelder fordern, als für die Interessen Oesterreich-Ungarns.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Letzteres reclamirte nicht wegen der türkischen Grausamkeiten im Allgemeinen, sondern wegen Nicht-Pardonirung der Gefangenen, die Türkei versprach künftige Beobachtung der Regeln. Auf die Intervention betr. der Salzburger Entrevue erklärte Tisza, daß unser Verhältniß zu Deutschland schon sehr lange gut gewesen und auch heute sehr gut ist. Das Haus nahm alle Antworten zur Kenntniß.

Frankreich.

♂ **Paris**, 28. Sept. In den gestrigen Wählerversammlungen kamen endlich Mehrere von den 363 zum Vo schein, so Germain Casse im 14., Dr. Clémenceau im 18., Dr. Frébault im 7. Bezirk und Emile Deschanel in der Vorstadt Bois-Colombe. Sie hatten es nicht zu bereuen; denn sie fanden sämmtlich bei ihren Wählern die zuvorkommendste Aufnahme. Germain Casse hielt eine Rede, mit der er sich mehrmals die Einsprache des Polizeikommissärs zuzog, so namentlich als er ironisch bemerkte, der Marschall Mac Mahon solle ihm nicht nachsagen, daß er sich mißbräuchlich auf seine Empfehlung berufen hätte, bei welchem Ausfall die Versammlung in schallendes Gelächter ausbrach. In allen diesen Versammlungen blieb das Prinzip, daß man die 363 in Bausch und Bogen wieder wählen müsse, unangefochten; was aber noch bemerkenswerther ist, dieses Prinzip trug auch in einer Belleviller Wählerversammlung nach einer langen, ganz parlamentarisch gehaltenen Debatte den Sieg davon. Dort waren etwa vierhundert Bürger in einem Lokale der Rue d'Avron zusammengetreten, und diese durchaus sich selbst überlassene Versammlung wies nicht nur das unsern Lesern bereits bekannte social-republikanische Programm, sondern mit überwiegender Mehrheit auch die rothe Kandidatur des Hrn. Bonnet-Duverdier zurück, um sich auf's neue für Gambetta zu erklären, der gleichwohl von einigen Rednern heftig angegriffen und als bourgeois, als Reaktionär, ja sogar als verkappter Bonapartist hingestellt worden war. Die gouvernementale Presse ist über diesen so mühelos errungenen Triumph Gambetta's und über die besonnene Haltung der Belleviller sehr ärgerlich; selbst dieser Popanz versagt ihr jetzt den Dienst. Im 9. Arrondissement endlich hat sich ein Komité von 80 Mitgliedern gebildet, welche für die Kandidatur des Hrn. Grévy wirken wollen, der persönlich, wie man jetzt vernimmt, während der ganzen Wahlperiode im Jura zurückgehalten ist.

Dem Ministerpräsidenten, Herzog v. Broglie, ist folgendes Schreiben zugegangen:

Basel, den 26. September 1877.

Herr Minister!

Sie haben soeben die Flugschrift: „Die Republik ist der Friede, die Monarchie ist der Krieg. Von einem Elsässer" mit Beschlag belegen lassen. Ich bin der Verfasser derselben. Schon im Juli d. J. hatte der Minister des Innern, Herr v. Fourtou, ihre Kolportage verboten; heute belegen Sie sie mit Beschlag. Ich gestehe in aller Demuth, daß ich auf so viel Ehre nicht gefaßt war, denn ich dachte nicht, daß Männer, die sich so eifrig für Konservative ausgeben, so wenig Achtung vor fremdem Eigenthum haben könnten. Ich will Ihnen gleichwohl noch zwei andere von mir herrührende Flugschriften denunziren, nämlich: 1) „Was die Bonapartisten gethan haben" vom Jahre 1874 und zur Zeit der Wahlen von 1876 in nahezu 80,000 Exemplaren verbreitet; 2) „Wohin der Klerikalismus der Völker bringt." Erschienen im Oktober 1876. Indem ich meinen ehemaligen Landsleuten in's Gedächtniß rief, daß Frankreich und insbesondere Elsaß-Lothringen das schreckliche Unglück von 1870/71 der kaiserlichen Regierung, der Unfähigkeit einiger ihrer Generäle und der sklavischen Haltung ihrer offiziellen Kandidaten zu verdanken hatten, war ich natürlich in den Augen einer Regierung wie die Ihrige, strafbar. Ich tröste mich darüber; denn von meinen Broschüren sind einige hunderttausend Exemplare in Umlauf und trotz des Eifers Ihrer Agenten wird es ihnen kaum gelingen, sie überall mit Beschlag zu belegen, ehe Frankreich sein Urtheil gesprochen haben wird. Genehmigen Sie u. s. w.

Karl Stoehling, Vater,
ehemaliges Mitglied des Arrondissementsraths, des Gemeinderaths und der Handelskammer von Straßburg.

Der Erzbischof von Rouen, Kardinal Bonnechose, wird in den nächsten Tagen von Rom zurückerwartet. Er überbringt, wie die Estafette erfährt, Instruktionen des heiligen Vaters für mehrere Prälaten und hat sich überdies eines mündlichen Auftrages des hl. Vaters an den Marschall-Präsidenten zu entledigen.

CL. **Paris**, 28. Sept. (Börsennachricht.) Die Börse fällt aus einem Extrem in das andere wie immer, wenn es ihr an einer starken Führung fehlt und die Spekulation sich von kecken Erfindern am Narrenseil führen läßt. So bewirkte heute gegen den Schluß das Gerücht, es sei zwischen Russen und Türken ein Waffenstillstand abgeschlossen worden, eine neue und starke Reprise, die wahrscheinlich heute Abend schon wieder verpufft sein wird. 5proz. Rente blieb 105.42, 3proz. 69.37, Italiener 71 Fr. mit 65 Cent. Hausse, nachdem sie sogar schon auf 71.25 gegangen waren, österreichische Goldrente sprang auf 65¼, dto. Staatsbahn um 23 Fr. auf 590, Bodenkredit auf 522, Lombarden auf 170, Türken auf 10.45. Alles Uebrige wenig verändert: Egypter 166, Banque ottomane 365, spanische äußere Schuld 12 1/16, Banque de Paris 1005, Foncier 662, Mobilier 145, spanischer Mobilier 522, Suezaktien 695.

Badische Chronik.

Schm. **Karlsruhe**, 26. Sept. (Sitzung des Stadtraths unter Vorsitz des Oberbürgermeisters Lauter.) Mit Hrn. Léon Carrière, Sohn, in Straßburg wurde ein Vertrag über die Entleerung und Reinigung sämmtlicher auf städtischer Gemarkung liegenden Abtrittsgruben nach dem System Talard vereinbart. Der Vertrag wird vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses genehmigt. — Anläßlich der Marktabhaltung auf dem Werderplatze wird um Errichtung eines Brunnens auf diesem Platze nachgesucht. Es wird beschlossen, einen Brunnen zu erstellen, sobald sich gezeigt hat, daß der abzuhaltende Markt daselbst dauernden Bestand haben wird. — Auf Antrag der Meßkommission wird beschlossen, die Frühjahr- und Spätjahrmesse im nächsten Jahre ebenfalls wieder in der Karlsstraße und Ludwigsplatz abzuhalten und die Budenplätze zu versteigern. — Den Herren Stadtverordneten Däschner, Döring und Nitzhaupt, sowie den Herren Buchdruckerei-Besitzer W. Gutsch, Part. C. Haagel, Schlossermeister L. Weber, ferner der Freiwilligen Feuerwehr und den vereinigten Männer-Gesangvereinen wird für ihre thätige Mitwirkung bei den Festlichkeiten anläßlich der Anwesenheit Seiner Majestät des Kaisers Wilhelm der Dank des Stadtraths ausgesprochen.

✕ **Karlsruhe**, 29. Sept. Bei der gestern Vormittag von 9 bis 1 Uhr und Nachmittag von 4 bis 8 Uhr erfolgten Wahl der Wahlmänner zur Abgeordnetenwahl wurden sämmtliche von der nationalliberalen Partei in den betreffenden Distrikten vorgeschlagenen Personen gewählt.

Freiburg, 28. Sept. Seit dem 25. d. Mts. tagt dahier der Weinbau-Kongreß. Die Theilnahme von auswärts ist trotz der Ungunst der Witterung vorigen und Anfangs dieser Woche eine verhältnißmäßig bedeutende. Während die ersten Tage den Sitzungen des Kongresses und der Generalversammlung des Deutschen Weinbau-Vereins gewidmet waren, wurden der gestrige und heutige Tag zu Ausflügen in unserer weinbaureichen Umgegend verwendet, und zwar gestern nach Müllheim und Badenweiler auf Einladung des Oberbadischen Weinbau-Vereins, heute nach Blankenhorusberg bei Ihringen am Kaiserstuhle.

Nächsten Montag den 1. Oktober findet in der Kunst- und Festhalle dahier die diesjährige Generalversammlung des Pestalozzi-Vereins der badischen Volks-Schullehrer statt.

± Vom **Bodensee**, 27. Sept. Die Sitzungen der Deutschen Anthropologischen Gesellschaft am zweiten Tage begannen um 9 Uhr im Stadthaus-Saale. Nachdem die im Saale ausgestellten Alterthümer besichtigt worden waren und Professor Dr. Virchow einige geschäftliche Mittheilungen gemacht hatte, erläuterte Hr. Groß in Neuveville seine Ausstellung. Er hatte nämlich Pfahlbau-Funde aus der älteren Steinzeit von Latrigon und Oeseli am Bielersee, aus der Bronzezeit von Mörigen am Bielersee und Aurecyvier am Neuchatelersee zur Besichtigung aufgestellt. Von großem Interesse sind die Formen aus Thon oder Molasse, welche zur Herstellung der Bronzegüsse dienten. Dieselben zeigen, daß schon in jener Zeit der Hohlguß behufs Anbringung von Holzstielen verstanden und daß die Verzierungen der Geräthe in die Form eingeritzt wurden. An der an diese Pfahlbau-Funde sich anschließenden Debatte betheiligten sich die Herren Dr. Groß in Neuveville, Professor Desor, Graf Wurmbrand und Dr. Virchow. Die eigentliche Streitfrage des Tages bildete der Thayinger Fund. Es befinden sich hier fünf Zeichnungen auf Rennthierknochen (1 äsendes Rennthier, 1 Rennthierkopf, ein Hirsch oder Reh, 1 Höhlenpferd und 2 Rennthiere auf einem Stück, das Hintertheil eines Schweines, sowie der plastisch geschnitzte Kopf eines Moschusochsen). Hofrath Ecker leitete die Besprechung durch einen größeren Vortrag ein, welcher die Gründe für und gegen die Aechtheit unparteiisch geltend zu machen suchte. Das Ergebniß der Besprechung, die äußerst interessante Punkte an den Tag förderte und an der sich die Herren Professor Fraas, Professor Borel, Messikommer von Wetzikon und Graf Wurmbrand betheiligten, war ein Sieg der Aechtheitspartei. Mit Recht hat mithin Virchow gesagt, daß Konstanz durch seine Rosgarten-Sammlung im Besitze eines Schatzes sei, der einzig dasteht. — Der Nachmittag wurde zu einem Ausflug nach Thayingen und Schaffhausen benützt, an welchem etwa 70 Personen Antheil nahmen. Der Verlauf desselben war ein allseitig befriedigender. Nach stattgehabter Heimfahrt fand man sich noch in den Räumen des „Gerstensack" im Museum zusammen. Unter den Toasten, die hier gehalten wurden, mag der des Hrn. Professor Schaafhausen auf Konstanz und seine Einwohner hervorgehoben werden. Die Sänger des „Bodan" trugen ihrerseits dazu bei, den zweiten Tag der Jahresversammlung der Deutschen Anthropologischen Gesellschaft zur allgemeinsten Befriedigung würdig zu schließen.

Vermischte Nachrichten.

— Unter den vielen betrügerischen Manipulationen, welche in neuerer Zeit auf dem Gebiete der Tuchfabrikation sich eingebürgert haben, ist das Verfahren, Scheerhaare an Stoffe zu walken, am meisten zu verurtheilen. Diese beim Scheeren den Wollenwaaren, namentlich Tuchen und Bukskins entfallenden, äußerst feinen staubartigen Wollfasern werden von vielen unreellen Fabrikanten benutzt, um ihre eigene leichte Waare durch Anwalken auf der unteren Seite des Stoffes schwerer und dicker zu machen. Es klingt fast unglaublich, wenn eine Fachzeitung „Deutsches Wollengewerbe" berichtet, daß einige Firmen es verstehen, aus einem dünnen Stück Sommerwaare eine Winterqualität zu erzielen, so daß man glauben möchte, darin selbst in Sibirien nicht zu erfrieren. Der Käufer solcher Waare verspürt seinen Schaden schon, wenn er das daraus gefertigte Kleidungsstück erst einige Tage getragen hat, scheut aber späterhin meistens die Weitläufigkeiten einer Klage; sein Schneider ist selber getäuscht. Achtungswerthe Firmen in Forst i. L. und anderwärts suchen solchem Treiben dadurch entgegenzuwirken, daß sie ihren Fakturen einen rothen Zettel beigeben mit der Erklärung: „Ich zahle Jedem 1000 Mark, der mir nachweisen kann, daß ich zu meinem Fabrikat Scheerhaare verwende." Die „D. Schneider-Ztg." wird die Namen der Fabrikanten und Grossisten von scheerhaarigen Waaren zur Warnung der Fachgenossen unnachsichtlich bekannt machen und ist erbötig, Bekleidungsstoffe aller Art zur unentgeltlichen Prüfung und Begutachtung durch Sachverständige von Jedermann entgegenzunehmen.

Nachschrift.

† **Mannheim**, 29. Sept. Bei der Wahl der Grundherren wurde einstimmig gewählt Graf Berlichingen.

† **Berlin**, 28. Sept. In dem Prozesse gegen den früheren Legationssekretär v. Loë, welcher beschuldigt ist, den Reichskanzler durch 3 in der „Reichsglocke" erschienene Artikel beleidigt zu haben, bestätigte das Kammergericht lediglich das Erkenntniß der ersten Instanz, wonach v. Loë zu einem Jahr Gefängniß verurtheilt wird.

† **Pesth**, 28. Sept. Das Unterhaus hat die Regierungsvorlage betreffend die Indikatur der königlichen Kurie in Abgeordneten-Wahlsachen mit 2 Stimmen Majorität abgelehnt, dagegen den Antrag auf Einsetzung einer Kommission, welche über eine etwaige Modifizirung der Geschäftsordnung hinsichtlich des Wahlprüfungs-Verfahrens berathen soll, angenommen.

† **Brüssel**, 28. Sept. Einer Meldung des „Etoile belge" zufolge hat Prinz Louis Napoleon auf der Reise nach Schloß Dave bei Namur die Stadt Brüssel passirt.

† **Paris**, 28. Sept. Heute findet in den Bureaux des Journals „Patrie" eine Versammlung der Direktoren sämmtlicher konservativen Journale statt, um sich über ein gemeinschaftliches Verfahren während des bevorstehenden Wahlkampfes zu verständigen.

† **London**, 29. Sept. „Times", Gladstone's Rede besprechend, erachtet strikte Neutralität jetzt nothwendiger als je; das Aeußerste, was daher England, falls Waffenruhe einträte, thun könnte, wäre der Türkei anzurathen, einige der Reformen zuzugestehen, welche die Großmächte auf der Konferenz forderten. Die Königin überwies der Gesellschaft des rothen Kreuzes zur Pflege der Verwundeten beider Armeen im Orient 250 Pfund Sterling.

✕ **Bukarest**, 29. Sept. Graf Komarofsky von der russischen Botschaft in Rom überbringt dem Kaiser von Rußland ein die freundschaftlichsten Gesinnungen aussprechendes Handschreiben des Königs.

✕ **Wien**, 29. Sept. Die „Presse" meldet aus Belgrad: Der Ministerrath beschloß die Fortsetzung der Aktion; letztere erfolgt nach offiziöser Versicherung, sobald die russischen Subsidien von 8 Millionen Rubel vollständig eingetroffen und die Rüstungen vollendet sind.

Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 29., die übrigen vom 28. September.)

Staatspapiere.

Preußen 4½% Oblig.	Thlr.	101¼	
Baden 5%	„ fl.	104	
„ 4½%	„ Thlr.	101½	
„ 4%	„ fl.	95⅞	
„ 4%	„ M.	96½	
„ 3½%	„ v. 1842 fl.	—	
Bayern 4½% Obligat.	fl.	100¾	
„ 4%	„ fl.		
„ 4%	„ M.	95	
Württemberg 5% Obligat.	fl.	103⅞	
„ 4½%	„ fl.	101⅜	
„ 4%	„ fl.	—	
Nassau 4% Obligationen	fl.	94¾	
Gr. Hessen 4% Obligat.	fl.	96⅛	
Oesterr. 5% Silberrente Zins 4½%		57⅜	
Oesterr. 4% Goldrente		64½	
Oesterr. 5% Papierrente Zins 4½%		55¼	
Luxemburg 4% Obl. i. Fr. à 28 fr.		95	
„ 4% „ i. Thl. à 105 fr.		94⅛	
Rußland 5% Oblig. v. 1870 £ à 12.		80⅝	
„ 5% do. von 1871		77	
Schweden 4½% do. i. Thlr.		98¼	
Schweiz 4½% Bern Stsobl.		98⅞	
N.-Amerika 6% Bonds 1885r von 1865		99¾	
„ 5% dto. 1904r (10/40r v. 1864)		102½	
8% Spanische		11⅞	
Boke französ. Rente		106	
4½% Carlsruher		101½	

Aktien und Prioritäten.

Reichsbank	158	5% Donau-Drau	54½
Badische Bank	105¼	**5% Franz-Josef-Prior.**	74½
Deutsche Vereinsbank	71¾	5% Kronpr. Rudolf-Prior. von 1867/68	63
Darmstädter Bank	108	5% Kronpr. Rud.-Pr. v. 1869	62⅜
Oesterr. Nationalbank	733	**5% öst. Nordwestb.-P. i. S.**	73⅞
Oesterr. Kredit-Aktien	191½	5% „ „ Lit. B.	—
Rheinische Kreditbank	—	5% Vorarlberger	60½
Deutsche Effektenbank	108⅞	5% Ungar. Ostb.-Prior. i. S.	54
4½% pfälz. Maxbahn 500 fl.	114	5% Ungar. Nordostb. Prior.	—
4% Hess. Ludwigsbahn 250 fl.	85	5% Ungar. Galiz.	57½
5% öst. Frz. Staatsbahn	235¼	5% Ungar. Eis.-Anl.	—
5% „ Süd-Lombarden	66¾	5% östr. Süd-Lomb. Pr. i. Fr.	76½
6% „ Nordwestb.-A.	99¾	3% östr. Süd-Lomb.-Pr.	44¾
5% Rud.-Eisnb. 2. Em. 200 fl.	99½	5% österr. Staatsb.-Pr.	96¼
5% Böhm. Westb.-A. 200 fl.	155½	3% österr. Staatsb.-Pr.	64¼
5% Franz-Josef-Eisenb.	116½	3% Livorn. Pr., Lit. C, D & E	43¼
Galizier	217¼	5% Rheinische Hypothekenbank-Pfandbriefe Thlr.	102½
5% Mähr. Grenzb.-Pr. i. S.	53	4½% „	97½
5% Böhm. Westb.-Pr. i. Silb.	77⅝	6% Pacific Central	100⅛
5% Elisab. B.-Pr. i. S. 1. Em.	77¼	6% Südl. Pac. Missouri	70⅛
5% dto. „ 2. Em.	—		
5% dto. steuerfr. 1873 „	68		
5% do. (Neumarkt-Rieb)	70½		

Anlehensloose und Prämienanleihe.

3½% Preuß. Präm. 100 Thl.	—	Oestr. 4% 250 fl. Loose v. 1854	97⅞
Cöln-Mindener 100-Thaler-Loose	109⅞	„ 5% 500 fl.- „ v. 1860	105⅛
Bayr. 4% Prämien-Anl.	—	„ 100-fl.-Loose v. 1864	—.—
Badische 4% dto.	120⅛	Ungar. Staatsloose 100 fl.	152.—
„ 35-fl.-Loose	135.—	Raab-Grazer 100 Thlr. Loose	70⅜
Braunschw. 20-Thlr.-Loose	83.60	Schwedische 10-Thlr.-Loose	45.50
Großh. Hessische 25-fl.-Loose	—.—	Finnländer 10-Thlr.-Loose	—.—
Ansbach-Gunzenhaus. Loose	25.60	Meininger 7-fl.-Loose	19.40
		3% Oldenburger 40-Thlr.-S	—

Wechselkurse, Gold und Silber.

London 10 Pfd. St. 3%	204.10	Ducaten . . . Mk.	9.62—67
Paris 100 Frcs. 2%	81.10	20-Francs-St. „	16.20—24
Wien 100 fl. östr. W. 4½%	175.—	Engl. Sovereigns „	20.33—38
Disconto . . l. S. 5%		Russische Imperial „	16.70—75
Holländ. 10-fl.-St. Mk.	16.65	Dollars in Gold „	4.16—19

Tendenz: günstig.

Berliner Börse. 29. September. Kreditaktien 384.—, Staatsbahn 472.—, Lombarden 130.—, Disc. Commandit 122.50, Reichsbank 158.50. Tendenz: günstig.

Wiener Börse. 29. September. Kreditaktien 216.50, Lombarden 74.—, Anglobank 105.—, Napoleonsd'or 9.40½. Tendenz: lebhaft.

New-York, 29. September. Gold (Schlußkurs) 103.

Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite II.

Verantwortlicher Redakteur:
Heinrich Goll in Karlsruhe.

Großherzogl. Hoftheater.

Sonntag, 30. Sept. 3. Quartal. 99. Abonnementsvorstellung. **Die Nachtwandlerin**, Oper in 3 Akten, von Bellini. Anfang ½7 Uhr.

Dienstag, 2. Okt. 3. Quartal. 100. Abonnementsvorstellung. **Was ihr wollt**, Lustspiel in 3 Akten, von Shakespeare. Für die Bühne eingerichtet von G. zu Putlitz. Anfang ½7 Uhr.

Theater in Baden.

Montag, 1. Okt. **Spielt nicht mit dem Feuer**, Lustspiel in 3 Akten, von G. zu Putlitz. Anfang 7 Uhr.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

P.274. Im Verlage der Unterzeichneten sind soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Schulgrammatik der französischen Sprache mit Berücksichtigung des Lateinischen. Für untere u. mittlere Klassen. Laut- und Formenlehre. I. Jahrgang. Unter Mitwirkung von Prof. Dr. W. Wiedmayer herausgegeben v. **Theodor Oesterlen**, Professor am Realgymnasium in Stuttgart.
Zweite verbesserte Auflage.
Oktav. geh. ℳ 2. 10 ₰.

Das Buch, von dem hier zunächst der erste Jahrgang in verbesserter Auflage erscheint, ursprünglich für die Bedürfnisse des Realgymnasiums in Stuttgart berechnet, hat auch an anderen Orten innerhalb und außerhalb Württembergs Eingang gefunden und empfiehlt sich vermöge seiner Einrichtung allen Schulanstalten, in welchen auf den Zusammenhang des Französischen mit dem Lateinischen einige Rücksicht genommen werden kann.

Lateinische Schulgrammatik für untere Gymnasialklassen und höhere Bürger- u. Realschulen mit Expositions- und Kompositionsstoff, einer Wörtersammlung zum Memoriren und einem lateinisch-deutschen und deutsch-lateinischen Wörterbuche von Dr. **Hugo Albrecht Hermann**, Rektor des Lyceums in Eßlingen, und **Julius Gustav Weckherlin**, Gymnasialprofessor in Stuttgart.
Siebente vielfach verbesserte Auflage.
8. geh. 3 ℳ 60 ₰.

Der sechsten Auflage folgt wieder in kurzer Zeit eine neue, ein Beweis für die weite Verbreitung und anerkannte Brauchbarkeit dieser Grammatik, deren hauptsächliche Vorzüge in der großen Reichhaltigkeit und passenden Auswahl des Expositions- und Kompositionsstoffes und in der einfachen und klaren Sprache bestehen, in welcher die Regeln gegeben sind. Auch diesmal sind wieder die neuesten grammatischen Schriften zu Rathe gezogen und daher viele Verbesserungen vorgenommen worden. Ferner ist dieser Auflage ein Anhang weiterer Regeln und der dazu gehörigen Beispiele beigegeben. Diejenigen Schüler, welche noch im Besitze einer früheren Auflage sind, können diesen Anhang in besonderem Abdruck à 20 ₰ durch jede Buchhandlung beziehen.

Stuttgart, September 1877.
J. B. Metzler'sche Buchhandlung.

P.251. 2. **Mannheim.** Ich suche einen

Referendär

oder

Rechtspraktikanten

zum baldigen Eintritt.
Anwalt **Dr. Köhler.**

P.277. Mannheim. Dem Handelsstande zur Nachricht, daß der Sitz des **königl. spanischen Consulats für das Großherzogthum Baden** sich in **Mannheim** befindet, und daß alle Urkunden (Ursprungszeugnisse für Waaren 2c.), welche mit einer Beglaubigung nach Spanien versehen sein müssen, an oben genannte Stelle einzusenden sind.

Mannheim, den 28. September 1877.
Heinrich Nauen,
königl. spanischer Consul.

R.768. 9. Mannheim.

Gewerbe-Ausstellung Karlsruhe.

Wir empfehlen den Herren Reflektanten unsere mit der **goldenen Medaille** prämiirten

Centesimal-Fuhrwerks-Waagen,

sowie **Viehwaagen** und **Decimalwaagen** auf der Ausstellung in Augenschein zu nehmen.

Mannheimer Maschinenfabrik.
Schenk, Mohr & Elsaesser. H.62585.

L.65.9. **C. KRAUSBECK**
Uhrmacher in Carlsruhe
liefert

Thurm- & Fabrik-Uhren

von besonderer Güte
mit oder ohne beleuchtbaren Zifferblättern
in allen Grössen, als:
Geh-, Halbschlag- und Viertelschlag-Werke
32 Stunden oder 8 Tage gehend.

Die Räder sind aus **Bronce** (Kanonenmetall), die **Triebe** aus gehärtetem und polirtem **Gussstahl; System Schwilgué,** und, was bei Thurmuhren besonders wichtig, **mit Hemmung von beständiger Kraft.**

Billigste Preise. — 10 Jahre Garantie.

Thonwaaren- und Ofenfabrik

Adolph Jost, Karlsruhe,
Rüppurrerlandstraße 90,
empfiehlt weiß- und braunglasirte **Thonöfen** in jeder Heizart, bei größter Auswahl zu den billigsten Preisen von ℳ 40 bis ℳ 400. P.91. 6.

R.664. 1o. **Allgemeine**

Kunst- und Gewerbe-Ausstellung

für das Großherzogthum Baden
in der **Festhalle** zu **Karlsruhe.**
Geöffnet vom 1. August bis 30. September 1877.
Verloosung von 3000 Gewinnsten im Werthe von 150,000 Mark.
Einfaches Eisenbahnbillet gewährt freie Rückfahrt.

P.113. 3. Durlach. Für Juristen, Not. und Gem.-Beamte sind Bücher und Zeitschriften billigst zu haben zu **Durlach**, Hauptstr. Nr. 9.

Chronischer Magen- und Darmkatarrh

oder Verschleimung der Verdauungsorgane und deren so zahlreichen Neben- und Folgeleiden, als Appetit- und Schlafmangel, belegte Zunge, Druck, Schmerz, Vollheitsgefühl und Erhöhung in der Magengegend und des Unterleibes, Kopfschmerz, Schwindel, Blähungen, Aufstoßen, stichartige Schmerzen, Erbrechen von Wasser, Schleim- und Speiseresten, Stuhlverhaltung, diarrhoeartige Stühle, zeitweiliger Magenhusten, Nervösität, Blutarmuth, Hysterie u. s. w. wird selbst nach 20–40jähriger Dauer in vielen Fällen noch geheilt. Man wende sich dieserhalb an **J. J. F. Popp,** Specialist für Magen- und Darmkatarrh in Heide (Schleswig-Holstein).

Attest. Sieben Jahre hindurch an heftigem **Magen- und Darmkatarrh** leidend, konnte ich ungeachtet der vielseitig in Anspruch genommenen ärztlichen Hülfe nicht einmal eine Linderung, viel weniger Heilung finden. Durch die Heilmethode des Herrn J. J. F. Popp aber wurde dieses Leiden nach mehrwöchentlicher Kur vollkommen gehoben, was hiermit öffentlich bezeugt: **Ernest Tiefenböck,** Wallfahrtspriester. Niederleierndorf (Niederbayern), 7./4. 1877.

Die Aechtheit der Unterschrift bezeugt: Walpermeier, Bürgermeister.

Ich fühle mich verpflichtet, Ihnen den tiefgefühltesten Dank abzustatten, denn Ihre Heilmethode hat mich von einem langwierigen drückenden **Magenkatarrh,** den ich für unheilbar hielt, befreit. Ich wünsche, daß Alle, welche an ähnlichem Leiden kränkeln, Ihre Heilmethode gebrauchen und gleich günstige Resultate dadurch erzielen möchten. Ich werde Ihre Methode empfehlen. Mit freundlichem Gruße zeichnet sich hochachtungsvoll Euer Wohlgeboren ergebenster

J. Jakob Schmid, Pfarrer.

Hegnenbach, Post Welden (Bayern), 6. Oktober 1875.

Zeugniß. Seit fünf Jahren hatte ich häufig empfindlichen krampfhaften Schmerz im Magen, womit auch Verdauungsbeschwerden verbunden waren. Da ich bei einigen Aerzten vergeblich nachhaltige Hülfe suchte, so nahm ich meine Zuflucht zu Herrn P., durch dessen Heilmethode ich nach mehreren Wochen von diesem Leiden vollständig befreit wurde.

Niederleierndorf (Niederbayern) 7. April 1877.

Katharina Zwirngibl, Köchin.

Für die Aechtheit der Unterschrift:
Walpermeier, Bürgermeister.

Der Unterzeichnete constatirt, daß er durch die Heilmethode des Herrn Popp in kurzer Zeit von einem hartnäckigen **Magenkatarrh** befreit und geheilt wurde, nachdem diese Krankheit durch den Gebrauch vieler anderer Medizinen und selbst der Karlsbader Thermen nicht gehoben werden konnte.

Enchenreuth, Oberfranken (Bayern), 26. Sept. 1875.
(L. S.) **Krug,** Pfarrer.
Herrn Pfarrer Krug's Leiden währte angeblich 6 bis 7 Jahre

Vorstehendes bestätigt auf Verlangen: Das Bürgermeisteramt dahier.
(L. S.) Schott, Bürgermeister.

Anerkennung. Bereits 8 Jahre litt ich an einem furchtbaren **Magenübel,** welches sich immer mehr steigerte. Anfangs Magenschmerz mit Erbrechen, Eingenommenheit des Kopfes und beständiger Schwindel, wogegen ärztliche Bemühung ohne Erfolg blieb. Meine Kräfte schwanden immer mehr dahin, konnte fast nichts mehr genießen, weil der Magen nichts ertragen und ich mich eines Abscheus und Widerwillens gegen jegliche Speise nicht erwehren konnte. Ich wandte mich an Herrn Popp, durch dessen einfaches Pulver ich schon nach 8 Tagen merkliche Besserung empfand und nun nach 2 Sendungen mit Gott gänzlich von meinem Leiden befreit bin u. s. w.

Frau **Gausmann,** Bauaufsehers-Gattin.

Daß Frau Gausmann vorstehendes Zeugniß geschrieben, bescheinigt L. K. Fabricius, Pfarrvicar.
Sprendlingen (Rheinhessen), 18. Mai 1877.

Mittheilung. In Erwiderung Ihrer Anfrage theile ich Ihnen mit, daß das mir gesandte Mittel sich sehr gut bei mir bewährte, indem ich mich jetzt ganz gesund fühle. Ich habe Ihr Heilverfahren meinen Bekannten bestens empfohlen und glaubte dadurch meinen Dank auszusprechen. **Georg Hager,** Oekonom. Oberscheinfeld bei Scheinfeld (Bayern), 1. November 1876. Daß genannter Hager dieses Zeugniß der Wahrheit gemäß ausgestellt, bescheinigt: Munich, Bürgermeister. (L. S.) P.209 1.

Näh- u. Strickmaschinen

für Familien und Gewerbe zu Hand- und Fußbetrieb aller bewährten Systeme.
Singer-Maschinen jetzt von **65 M.** an.
Günstige Zahlungsbedingungen. Mehrjährige Garantie.
Billigste Preise. R.745. 7.
Reparaturen unter Garantie billigst.
Nadeln, Faden, Seide, Oel, Schiffchen, Maschinentheile 2c.
☞ Schablonen zum Wäschezeichnen u. für Geschäftsleute.
August Mappes in Karlsruhe,
Langestraße 132.
Heidelberg, Dreikönigstr. 25. **Straßburg** i. Els., Langestr. 123.

Das **ökonomische** Kindermehl

(Nur ächt mit obigem Fabrikzeichen.)

eignet sich als Mehlspeise, nicht allein zum **Nachtisch,** sondern wird auch besonders als **Nahrungsmittel für Kinder, Kranke, Schwache und Bejahrte** von Aerzten in allen Ländern verordnet. Ausser den Zeugnissen von berühmten Aerzten hat **Maizena** die höchsten Medaillen in allen Ausstellungen erhalten. Zu haben am hiesigen Platze, in Pfd. u ½ Pfd. Pack. (Engl. netto Gew.), nebst Recepten (sehr einfache) bei: *C. Daeschner, C. Grimm, J. Küst, H. Lechleitner, F. Maisch, C. Malzacher, v. Merkle u. allen bedeutenden Esswaarenhändlern.* — ☞ Auch das **Wort** „**Maizena**" ist gesetzlich beschütztes Eigenthum der Fabrikanten, der **Glen Cove Co.** in **N.-Y.** P.190. 3.

P.270. 1. Schorndorf.

Reisende,

welche im Besitz guter Zeugnisse sind, 200 Mark Caution stellen können, finden gegen Provision gute Stellen; ebenfalls werden auch cautionsfähige Agenten für den Geldeinzug gesucht. Gefl. Offerten sind unter J. G. M. postlagernd Schorndorf (Württemberg) einzusenden.

Coupons-Einlösung

der Preussischen
Hypotheken-Actien-Bank
(concessionirt durch Allerhöchsten Erlass vom 18. Mai 1864).

Am **1. Oktober 1877** fällige Coupons unserer
5% Pfandbriefe
werden vom **15. September** ab an unserer Kasse und bei Herrn Banquier ***Veit L. Homburger*** in ***Karlsruhe*** eingelöst.

Berlin, im September 1877.
Die Haupt-Direction.
Spielhagen.

Die Einlösung der vorbemerkten Coupons geschieht durch mich kostenfrei, auch halte ich besagte Pfandbriefe als solide Kapital-Anlage bestens empfohlen. P.98. 3

Karlsruhe, im September 1877
Veit L. Homburger.

P.233. 1. Offenburg.

Fässer-Versteigerung.

Herr L. Stein hier läßt am
Dienstag den 9. Oktober d. J.,
Vormittags 10 Uhr,
aus verschiedenen Kellern dahier — in deren Miethverhältniß theilweise eingetreten werden kann — 35 bis 40 Stück zum größten Theil noch neue runde und ovale Fässer im Maßgehalt von 20 bis 220 Hektoliter öffentlich versteigern.

Anfang der Steigerung im Waisenhauskeller.

Offenburg, den 25. September 1877.
A. A.: Weber, Waisenrichter.

R.732. 10. **A. Streit**

Rohe **Baumwolltuche** und **Stuhltuche**

Ettlinger und Chiffons
Shirtings

sowie: **Crettone** versendet in jedem Maß zu **Fabrikpreisen.**

Ettlingen.

Muster nebst Preisliste stehen fco. zu Diensten.
Bei Abnahme ganzer Stücke mit Rabatt.

Wagenverkauf.

P.155.6. **Ein hoch elegantes Coupé, Stuttgarter Fabrikat, wird um den Preis von M. 1200, ein Break, sechssitzig, sehr gut erhalten, um M 600 verkauft. Zu erfragen bei der Expedition der Karlsruher Zeitung.**

P.276. 1. Vöhrenbach.

Holzverkauf.

Die Stadtgemeinde Vöhrenbach verkauft unter der Hand ca. 5000 Ster Scheiter-, Prügel- und Anbruchholz in kleinerm oder größerm Quantum unter günstigen Zahlungsbedingungen.

Vöhrenbach, den 24. September 1877.
Der Gemeinderath.
M. Straub.
A. Riem.

P.237. 2. Karlsruhe.

Dungversteigerung.

Dienstag den 2. Oktober d. J., Vormittags 9 Uhr, wird das Pferdedung-Ergebniß des laufenden Monats Oktober cr., sowie eine größere Parthie Matratzenstreu in geeigneten Loosen gegen Baarzahlung öffentlich versteigert.

Karlsruhe, den 27. September 1877.
3. Bad. Dragoner-Regiment Prinz Karl Nr. 22.

Düngerversteigerung.

Dienstag den 2. Oktober cr., Vormittags 10 Uhr, läßt die 1. Abtheil. 1. Bad. Feld-Art.-Rgmts. Nr 14 den Dünger pro September und Oktober cr. in Gottesaue versteigern. P.235.

P.131. 3. Oppenau.

Liegenschafts-Versteigerung.

Die Vormundschaft der Kinder des verstorbenen Rosenwirths Ludwig Rosenfelder von Ramsbach läßt der Erbtheilung wegen die nachbeschriebenen, zu dessen Nachlasse gehörigen Liegenschaften auf dortiger Gemarkung am

Donnerstag den 4. Oktober d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,

im Gasthause zur „Rose" daselbst durch den unterfertigten Notar öffentlich zu Eigenthum versteigern, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird.

Beschreibung der Liegenschaften.
Lagerbuch Nr. 73. Plan 16.

a. Ein zweistöckiges Wohnhaus mit der Realwirthschaftsgerechtigkeit „Zur Rose", besonders stehender Scheuer und Stallung, Schweinställen, sodann einem Wasch- und Backhause, nebst einer Sägmühle mit zwei Gängen und Zirkularsäge sammt dem dazu gehörigen Gelände, bestehend in:

	21 Ar	69 Meter	Hofraithe,
	3 „	42 „	Hausgarten,
	46 „	35 „	Ackerland,
1 Hektar	51 „	74 „	Wiese,
	9 „	54 „	Bach,
	1 „	44 „	Weg,
2 Hektar	34 Ar	18 Meter.	

b. Ein an die Scheuer angebautes Nebenhaus.

Das Ganze bildet ein geschlossenes Hofgut und grenzt an das Eigenthum des Michel Birk und Josef Braun, sowie an die Landstraße und die Rench, gerichtlich taxirt zu . . . 36000 M.
Sechsunddreißigtausend Mark.

Kaufliebhaber werden eingeladen, mit dem Anfügen, daß die Versteigerungsbedingungen im Geschäftszimmer des Notars eingesehen werden können.

Oppenau, den 8. September 1877.
Der Großh. Notar
R. Dorn.

P.272. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Die Stiftung eines Ungenannten für Studirende an der Universität in Heidelberg betr.

Aus der Stiftung eines Ungenannten ist von diesseitigem Ministerium, mit dem Wintersemester 1877/78 beginnend, ein Stipendium im Jahresbetrage von 400 M. zu verleihen, welches, ohne besondere Vorbehalte hinsichtlich der Konfession oder des Studiums, ausschließlich für Studirende der Universität Heidelberg aus dem Großherzogthume bestimmt ist und jeweils für die Dauer der vorgeschriebenen akademischen Studienzeit vergeben wird.

Vom Stifter wurden für das Bezugsjahr 1877/78 dem obengenannten Betrage noch weitere 100 M. zugelegt.

Bewerber werden aufgefordert, ihre bezüglichen Gesuche unter Vorlage von Geburts- und Vermögenszeugnissen, der Zeugnisse für den Abgang zur Universität, und, sofern letzterer schon in einem früheren Semester erfolgte, auch eines akademischen Sitten- und Studienzeugnisses, innerhalb 4 Wochen dahier einzureichen.

Karlsruhe, den 27. September 1877.
Großh. Ministerium des Innern.
Stößer.
Krauß.

☐ **L. z. T.** P.248. 2.
1. X. 7 U. A. I. Gr. Obl.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

(Mit einer Beilage.)